

Qualitätsstandards für die Basisbildung

von Antje Doberer-Bey, VHS Floridsdorf, Wien

Zentrales Ziel der Basisbildungsbestrebungen ist es, Erwachsenen mit Basisbildungsdefiziten den Zugang zu Lernangeboten zu ermöglichen, in denen sie – erwachsenengerecht – die Grundkompetenzen in Lesen, Schreiben, Rechnen und IKT (Informationstechnologien) erwerben und die Fähigkeit zum autonomen und selbstorganisierten Lernen entwickeln können. Denn diese sind Voraussetzung für die Inklusion in Prozesse des lebensbegleitenden Lernens.

Basisbildungsarbeit mit Erwachsenen heißt insofern auch, eine Brücke zu schlagen zwischen früheren Lernerfahrungen und neuen, unbekannteren Möglichkeiten, zwischen Versagensängsten und den eigenen Ressourcen und Stärken. Basisbildung beinhaltet eine Umdeutung des Selbstbildes und die Entwicklung neuer Perspektiven – über die zu entwickelnden Kulturtechniken. Sie ist eine sensible Schnittstelle, an der sich oft entscheidet, ob Lernen als sinnvoll erlebt wird und der Mühe Wert ist oder nicht.

Damit ein solcher Perspektivenwechsel gelingt, bedarf es bestimmter Rahmenbedingungen. Die Qualitätsstandards beschreiben diese Erfordernisse ausführlich.

Die Qualitätsstandards¹

Die Qualitätsstandards fokussieren drei Ebenen der Alphabetisierungs- und Basisbildungsarbeit mit Erwachsenen: die institutionellen Rahmenbedingungen, die Kursangebote und die TrainerInnen. Alle drei Ebenen üben einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf das Gelingen der Implementierung von Angeboten und ihre Akzeptanz durch die potenziellen TeilnehmerInnen aus. Im Folgenden werden die wichtigsten Aspekte kurz dargestellt.

Auf der **Ebene der anbietenden Institutionen** ist zunächst das Bekenntnis der Institution zu den Angeboten der Basisbildung zu nennen, das Voraussetzung für die Sicherung der Kontinuität und der erforderlichen Infrastruktur ist. Strukturell ist die ausgewiesene Zuständigkeit einer MitarbeiterIn besonders wichtig. Er/sie ist z.B.

¹ s. auch „Qualitätsstandards für die Alphabetisierung und Basisbildung“, 2007, Netzwerk Basisbildung, Entwicklungspartnerschaft *In.Bewegung*, A. Doberer-Bey. www.alphabetisierung.at

Ansprechperson für MultiplikatorInnen und InteressentInnen. Dies erspart Letzteren beispielsweise das mühsame Durchfragen unter Bekanntgabe ihres Mankos, um zur gewünschten Information und Beratung zu gelangen. Über das umfassende Beratungsangebot wird Vertrauen aufgebaut, der Lernbedarf und die Ziele der InteressentInnen erhoben und die Lernenden individuell unterstützt. Als Lernumgebung stehen freundliche und erwachsenengerechte Räume zur Verfügung. Und damit die Zielgruppen auch angesprochen werden und von den Angeboten erfahren, bedarf es der regelmäßigen Öffentlichkeitsarbeit und des Marketing. Dabei sind die Texte entdramatisiert und so formuliert, dass sie nicht diskriminierend sind und die Basisbildung als für moderne Arbeitswelten lebenswichtig dargestellt.

Auf der **Ebene der Angebote** unterscheiden sich Kurse der Alphabetisierung und Basisbildung von anderen Kursen durch ihre Zielgruppen und Zielsetzungen. Sie müssen maßgeschneidert sein und die Zugangsbarrieren reduzieren. Zentrales Ziel ist die maximale Förderung der einzelnen Lernenden und ihre Reintegration in Lernprozesse des lebensbegleitenden Lernens, unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Anforderungen und Voraussetzungen für partizipative Lebensformen.

Basisbildungsangebote sind gekennzeichnet durch

- Zielgruppenorientierung: die Angebote werden nach Lernbedürfnissen differenziert, wobei die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen (z.B. mit/ohne Schulerfahrungen) oder auch Ziele, Sprache, Zeitressourcen berücksichtigt werden
- Lebensweltorientierung: die Themen und Inhalte orientieren sich an den jeweiligen beruflichen alltäglichen Kontexten der Lernenden. Hierdurch wird gewährleistet, dass die individuellen Interessen berücksichtigt und somit die Motivation für das Lernen aufrechterhalten wird.
- Gleichstellungsorientierung: Sie wirkt jeglicher Art von Diskriminierung entgegen, durch Wertschätzung von Diversität und Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedingungen für Frauen und Männer; aber auch durch bewusstseinsbildende Interventionen und den Einsatz diversitäts- und gendersensibler Materialien.
- Kleine Gruppen: sie sichern individualisiertes Arbeiten und die maximale Förderung des/der Einzelnen (sechs Lernende für eine/e TrainerIn, sechs bis

zehn Lernende für zwei TrainerInnen). Unter diesen Bedingungen können das Lerntempo des/der Einzelnen berücksichtigt, die Inhalte auf den individuellen Bedarf abgestimmt und die Lernprozesse des/der Einzelnen festgestellt, reflektiert und weiterentwickelt werden.

Die Ebene der TrainerInnen²

Zentrale Bedeutung kommt den TrainerInnen zu. Neben der Fachkompetenz sind vor allem ihre personalen Kompetenzen für das erfolgreiche Handeln ausschlaggebend.

Das Anforderungsprofil für TrainerInnen setzt sich zusammen aus:

- Personaler Kompetenz: Hervorzuheben sind die kritische Selbstreflexivität und Analysefähigkeit sowie Respekt und Wertschätzung als grundlegende Haltungen. Sie sind sensibel, konfliktfähig und flexibel. TrainerInnen müssen in der Lage sein, einen Perspektivenwechsel zu vollziehen; d.h. sie müssen die Lernenden – unter Berücksichtigung derer Ressourcen und Ziele – in die Planung der Lernprozesse einbeziehen. Die personalen Kompetenzen sind Voraussetzung für die Gestaltung eines positiven und unterstützenden Lernkontextes.
- Allgemeines Wissen und Verständnis: Die TrainerInnen wissen über die Zusammenhänge in einer entwickelten Informationsgesellschaft und die Anspruchserwartungen in Arbeitswelt und Alltagsleben Bescheid. Sie kennen die Ursachen von Basisbildungsdefiziten und deren Implikationen für die Einzelnen sowie die sozialen, kulturellen und ökonomischen Auswirkungen und deren Bedeutung für das Lernen und Lehren. Sie sind mit den Fragen von Geschlechterkonstruktion und Diversität vertraut.
- Fachkompetenz: Sie umfasst theoretisches Wissen über den Erwerb der Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen und IKT, sowie didaktische und methodische Kompetenz für die Vermittlung der Kulturtechniken; Kompetenzen zur Förderung von Autonomie und Selbststeuerung, allgemeine pädagogische Kompetenz und ressourcenorientierte Beratungskompetenz.

Die Qualitätsstandards erfüllen unterschiedliche Funktionen: sie geben einerseits Orientierung bei der Planung und Durchführung von Basisbildungsangeboten und TrainerInnen erhalten Hinweise für die Planung ihrer Professionalisierungsschritte.

² s. auch „Berufsbild – TrainerInnenprofil“, 2007, Netzwerk Basisbildung, Entwicklungspartnerschaft *In.Bewegung*, A. Doberer-Bey. www.alphabetisierung.at

Andererseits sind sie Grundlage der Politiken und Finanzierungspläne: im Sinne der begünstigten Zielgruppen erhält die öffentliche Hand einen Referenzrahmen zur Bewertung von Maßnahmen, aber auch eine Beschreibung der Bedarfe zielführender Basisbildungsangebote und den daraus abzuleitenden finanziellen Aufwand.

Als Prozess angelegt, kann die Implementierung der Qualitätsstandards schrittweise erfolgen, über bereits bestehende und in einem Folgeprojekt noch zu entwickelnde Strukturen.

Denn im Sinne der Begünstigten gilt es, qualitätsgesicherte Angebote zur Verfügung zu stellen.

Kontakt:

Antje Doberer-Bey
Volkshochschule Floridsdorf
Pitkagasse 3
A-1210 Wien
Tel.: 0664–5278161
Mail: doberer-bey@vhs21.ac.at
www.vhs21.ac.at/2.bw/basisbildung

Berufsbild – TrainerInnenprofil

Antje Doberer-Bey

Das im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft *In.Bewegung* entwickelte Berufsbild und TrainerInnenprofil für die Basisbildung und Alphabetisierung mit Erwachsenen beschreibt ein in Österreich relativ junges Arbeitsfeld.

Ausgehend vom Kontext einer entwickelten Informationsgesellschaft und ihren Anspruchserwartungen an die Kompetenzen der Einzelnen, werden die Aufgaben und Zielsetzungen der Basisbildung dargelegt. Um das übergeordnete Ziel der Inklusion von Erwachsenen mit Basisbildungsdefiziten in Lernprozesse zu erreichen, bedarf es spezieller Rahmenbedingungen. Diese ermöglichen es, erwachsenengerecht die Grundkompetenzen in Lesen, Schreiben, Rechnen und IKT (Informationstechnologien) zu erwerben und die Fähigkeit zum autonomen und selbstorganisierten Lernen zu entwickeln.

Ein zentraler Stellenwert kommt hier den TrainerInnen zu. Die Tätigkeit wird kurz skizziert und die Anforderungen an ihre Professionalität im TrainerInnenprofil beschrieben; aber auch der Zugang zum Arbeitsfeld, die Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung sowie die Stufen der Professionalisierung.

Siehe auch: www.alphabetisierung.at

Das Weiterbildungskonzept

Die Arbeit in der Alphabetisierung und Basisbildung mit Erwachsenen erfordert Kenntnisse, die in Lehramtsstudien oder LehrerInnenausbildungen bestenfalls ansatzweise vermittelt werden. In Anbetracht der stetig wachsenden gesellschaftlichen Anspruchserwartungen an die Kompetenzen der Einzelnen einerseits und die Voraussetzungen der Zielgruppen andererseits, werden an die Alphabetisierungs- und BasisbildungstrainerInnen besonders hohe Anforderungen gestellt.

Das modulare Weiterbildungskonzept basiert auf den Grundprinzipien der Basisbildungsarbeit. Die Module sind zwei Stufen zugeordnet:

- die *Basismodule* (Basislevel) vermitteln jene Grundkompetenzen, die für die Unterrichts- und Beratungstätigkeit unmittelbar erforderlich sind; und
- die *vertiefenden Wahlmodule* (Advanced Level) werden nach Bedarf und Interesse begleitend zur praktischen Tätigkeit absolviert.

Abschließend sind die Umsetzungsstrategie und die Struktur, in dessen Rahmen die Module angeboten werden, kurz skizziert.

Siehe auch: www.alphabetisierung.at